

Lisa Sandroock

Strasbourg

Studienjahr 2017/2018

Projektreportage: Das Elsässer Jiddisch/*yiddish alsacien* in Straßburg und im Elsass

Im Studienjahr 2017/2018 war ich für ungefähr ein Jahr in Strasbourg, der größten Stadt im Elsass. Die jüdische Sprache Jiddisch müsste einigen ein Begriff sein, aber das Elsässer Jiddisch - oder auf Französisch *yiddish alsacien* - ist wohl den meisten unbekannt. Ich selbst hatte bis vor einiger Zeit noch nichts von diesem Dialekt gehört. Wie ich aber im Laufe meiner Recherche herausgefunden habe, ist er gar nicht so unbedeutend wie er klingt. Der Grund für die Wahl dieses Themas ist mein Interesse für jüdische Sprachen und das Judentum. Dieser Dialekt ist eine Zusammensetzung aus verschiedenen Komponenten wie das Hebräische, Aramäische, das Niederhochdeutsche und das Französische bzw. Romanische, wodurch meine Interessen an beiden Sprachen sehr gut verbunden werden konnten. Das Elsässer Jiddisch gehört zum Westjiddischen, das im Gegensatz zum deutlich bekannteren Ostjiddisch, eher unbekannt ist und droht auszusterben.

Die Ausgangsfragen, mit denen ich mich beschäftigt habe, sind folgende: Von wem und in welchem Kontext wurde oder wird der Dialekt gesprochen? Ist der Gebrauch des Dialekts bzw. der Mundart eher schriftlich oder eher mündlich gewesen? Gibt es Dokumente in diesem Dialekt zum Beispiel für Eheschließungen oder Beerdigungen? Wenn der Dialekt nicht mehr gesprochen wird, warum ist er dann „ausgestorben“? Wissen die dort lebenden Juden (in Elsass-Lothringen) überhaupt etwas über die Mundart? Oder: Welche Bedeutung hat der Dialekt für das heutige Judentum im Elsass?

Ich war in der *Synagogue de la Paix* in Straßburg, in einem jüdisch-elsässischen Museum auf dem Land, in einem koscheren Burger-Restaurant und in einem Club für ältere jüdische Menschen; außerdem habe mir nicht wenige Bücher in der Universitäts- und Nationalbibliothek ausgeliehen und habe eine Menge E-Mails an viele jüdische Einrichtungen wie die *Société d'Histoire des Israélites d'Alsace et de Lorraine* und an zwei Dozentinnen für Jiddistik in Düsseldorf und Mulhouse und Basel geschrieben. Die meisten Schritte waren sinnvoll und hilfreich. Besonders meine Begegnung mit Dorah im Elsässisch-Jüdischen Museum, die mich durch das Museum geführt hat, war sehr aufschlussreich, aber auch die Informationen, die ich von den Jiddistik-Dozentinnen bekommen habe, waren sehr interessant. Die Lektüre hat mir die Augen geöffnet für die Spezifität dieses Dialekts und wofür er steht: nämlich für die ambivalente Stellung, die die elsässischen Juden hatten. Einerseits waren sie eng verbunden mit den nichtjüdischen Nachbarn – meist Bauern, da die elsässischen Juden aufgrund eines Verbots in der Stadt zu leben auf dem Land lebten - und andererseits waren sie von den politischen und juristischen Ämtern und der Bildung ausgeschlossen. Es ist ein Dialekt der Vertrautheit, des „unter einer Decke Steckens“ und somit sehr praktisch für Geschäftsverhandlungen. Mit diesem Dialekt drückte jeder Jude aber auch seine Gefühle, seine religiösen Erfahrungen und seine Beziehungen zu seinem Umfeld aus. Außerdem war das *yiddish alsacien* ein Dialekt, der vor allem von den Viehhändlern, von

denen es sehr viele unter den Juden im Elsass gab, angewendet wurde für die oben genannten Verhandlungen - es ist wie alle Dialekte zwar eine Sprache der Mündlichkeit, aber dennoch gibt es einige Theaterstücke in dieser Mundart. Außerdem gibt es Dokumente mit Gedichten, Sprüchen, Märchen und Tonaufnahmen von Muttersprachlern. Der Wunsch, von den gehobenen Klassen angesehen zu werden, die Urbanisierung und der Nazigenozid waren Gründe für das Verschwinden des Elsässer Jiddisch. Meine letzte Frage nach der Bedeutung des Dialekts für das heutige Judentum im Elsass beziehungsweise nach dem Wissen über diese Sprache konnte ich nur teilweise beantworten, denn das *yiddish alsacien* hat im heutigen elsässischen Judentum kaum bis gar keine Bedeutung mehr. Dieser Dialekt ist so gut wie ausgestorben. Die Jüngeren wissen gerade noch, dass es diese Mundart einmal gegeben hat. Trotz alledem gibt es im Elsässischen, das noch viele Sprecher hat, 500 Hebraismen – also Wörter, die aus dem Hebräischen abgeleitet sind -, die aus dem Elsässer Jiddisch stammen und immer noch von Elsässern benutzt werden. Dialekt und Sprache haben sich auch hier immer wechselseitig beeinflusst. Außerdem erfuhr ich von einem Spezialisten für das ländliche Judentum im Elsass, dass die Menschen heutzutage am elsässischen Judentum und Elsässer Jiddisch interessiert sind, da sie sich gerne an das damalige Zusammenleben erinnern oder auch gerne etwas darüber erfahren möchten. Diese spezielle Atmosphäre auf dem Land, die zwischen Nicht-Juden und Juden herrscht, wird bis heute geschätzt. Über dieses Projekt kam ich mit einigen französischen Muttersprachlern in Kontakt und logischerweise auch mit vielen jüdischen Bewohnern. Beides hat mich sehr inspiriert und mir viel Spaß gemacht. Es war wirklich ein Thema, für das ich mich begeistern konnte und ich kann jedem empfehlen sich sowohl mit der elsässischen Kultur, von der ich natürlich auch etwas mitbekommen habe, als auch mit der jüdischen Kultur im Elsass zu beschäftigen. Beide Kulturen sind sehr interessant, auch wenn sie eine traurige Geschichte haben. Aber es lohnt sich, hier hinzuhören und genauer nachzufragen.



Die Synagoge de la Paix in Strasbourg



„Leben und leben lassen“ im *Musée Judéo-Alsacien de Bouxwiller*